

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Mittwoch, 9. März 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die drei Tage im Tempel / 2

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Mittwoch, 9. März 2011

Liebe Himmelsfreunde,

heute wird es schon richtig spannend im Tempel vor fast 2000 Jahren. Einer der Priester legt unfreiwillig ein Geständnis ab über einen Mord, der ohne dieses Gespräch bestimmt nie ans Tageslicht gekommen wäre! Und er merkt es im Eifer des Gefechts nicht einmal, was er da gesagt hat ...

DIE DREI TAGE DES 12-JÄHRIGEN JESUS IM TEMPEL
=====

Fortsetzung

j1.3tag. 006. Kapitel

01] Es trat aber ein junger Pharisäer vor, der eigentlich noch ein Levite war, und bat um die Erlaubnis, hier ein paar Worte reden zu dürfen. Der Richter erlaubte ihm das mit dem Bemerkten, gelassen und verständlich zu reden.

02] Da nahm der Levite das Wort und fing also zu reden an, sagend: »Ich stamme aus Galiläa, und zwar aus der Nähe von Nazareth, und ich kann mich nun erinnern, von jenem Wunderknaben so manches gehört zu haben, von dem eben dieser Knabe eine durchaus nicht unbeachtenswerte Anzeige gemacht hat. Ich kann zwar nicht behaupten, ihn persönlich kennengelernt zu haben; aber erzählen habe ich von ihm oft und vieles gehört.

03] Ich erkundigte mich wohl, so gut es gehen konnte, nach seinen Eltern und vernahm, daß sein Vater ein Zimmermann namens Joseph sei und dessen zweites Weib Maria heiße, und daß beide in der geraden Primogeniturlinie (Erstgeburtslinie) von David abstammen. Und es ginge das demnach mit der Aussage der Propheten zusammen.

04] Ich bin sonach der Meinung, daß es doch der Mühe sich lohnte, diese namentlich uns Juden sehr nahe angehende Sache einer näheren Prüfung zu unterziehen. Jedoch, ich habe da nichts anzuordnen, sondern bloß in aller Demut meine Meinung kundzutun, da ich solches als meine Pflicht ersehe; alles weitere geht nur den hohen Tempelrat an. - Ich habe in aller Demut geredet.«

05] Da erhob sich ein Hoherpriester (wohl dasselbe wie ,Hoherpriester') und sagte: »Was soll der Tempel auf die Aussage eines wahnwitzigen Knaben?! Da müssen dem Tempel höhere Indizien gemacht werden! Derlei Reden waren unter dem Judenvolke schon oft da, und es sind auch sogar offenbare Wunder geschehen, und dennoch war da von einem Messias späterhin keine Spur zu entdecken!

06] Wie lange ist es denn, als Zacharias als Hoherpriester dem Tempel vorstand?! Dessen Weib Elisabeth gebar ihm, schon im hohen Alter stehend, einen Sohn, was ihm von einem Engel, als er im Tempel opferte, angezeigt wurde. Zacharias konnte dieser Anzeige keinen Glauben geben, da sein Weib dafür zu alt war. Da ward er dafür so lange mit Stummheit geschlagen, bis sein Weib gebar. Als zu ihm aber eines Tages die Kunde in den Tempel kam, daß ihm sein Weib einen Sohn geboten hatte, und er befragt ward, wie der Sohn genannt werden solle, da ward ihm die Zunge gelöst, und er sprach: ,Johannes!' Und siehe, es war dies eben der Name, den ihm zehn Monde früher der Engel des Herrn gegeben hatte!

07] Zacharias aber fragte den Engel: »Was soll aus dem Knaben werden? Laß mich erkennen des Herrn Willen!«

08] Der Engel aber sprach : »Dieser ist es, von dem Jesaias also sprach: ,Er wird sein die Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, und machet eben dessen Fußsteige! Alle Täler sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was krumm ist, soll richtig werden; was aber uneben ist, soll werden ein schlichter Weg! Und alles Fleisch wird sehen den Heiland Gottes!«

09] Man forschte damals näher nach und fand bald, daß der herrschsüchtige Zacharias sich nur dadurch mit geheimer Hilfe der Essäer habe eine erbliche geistige Dynastie gründen wollen. Er ward deshalb von dem Arme der Gerechtigkeit ergriffen und für solchen Frevel mit dem Tode bestraft.

10] Wo ist nun jene große Messiashoffnung hingekommen? Kein Mensch denkt mehr daran! Alles ist vor dem Tempel, der von Jehova für alle Zeiten der Zeiten ist geheiligt worden, wie ein schwacher Pfützendunst vor der Macht der Sonne in Nichts zerronnen! Und doch ging jene Geschichte vom Hohenpriester selbst aus. Da sie aber unlauter war und das Heiligtum Gottes zu verunreinigen drohte, so hat der Herr auch nicht gesäumt, den Frevel zur rechten Zeit zu züchtigen.

11] Wenn aber schon jene sehr denkwürdig aussehende Geschichte ein solches Ende nahm, wie würde sich dann erst des Zimmermanns Joseph Messiasgeschichte vor dem Tempel ausnehmen, hinter der nichts als irgendwelche essäische und indomagische Betrügereien stecken! Der Knabe soll nur vor unseren allsehenden Augen seine Wunder produzieren, und wir werden es dem dummen Volk dann wohl zu erklären verstehen und enthüllen seinen vermeintlichen Messias!

12] So dieser (der Messias) kommen wird, werden zuvor vor aller Welt Augen große Zeichen geschehen am Firmamente. Alsdann erst wird der große Erwartete kommen, mit aller Macht der Himmel ausgerüstet, zu erlösen sein Volk von der Macht der Heiden, und wird fürder sein ein Herr und König über alle Lande der Erde, und die Kinder Abrahams werden sein Volk sein und bleiben in Ewigkeit!

13] Wer dieses weiß wie unsereiner aus den Büchern der alten Weissagungen über die Ankunft des Messias, der kann doch unmöglich glauben, daß Gott, der seine allzeitige Ankunft auf überaus großartige Weise vor den Augen der Menschen und aller Kreatur betätigte, nun so unscheinbar und sogar als ein uneheliches Kind in diese Welt als ein schwacher Mensch, uns gleich dem Tode untertan, kommen werde!

14] Denn wir wissen es ja, daß des Joachim Tochter Maria eher schwanger wurde, als sie dem Joseph als Weib im Tempel angetraut ward. Das Fräulein war dem bekannten Baukünstler aus dem Stamme Davids anfänglich zur Pflege gegeben, und nur, um ihn nicht zugrunde zu richten, hatte man freundlich geraten, das Fräulein, bevor die Sache dem Volke ruchbar werde, zum Weibe zu nehmen und somit den Fleck zu verwischen.

15] Jener Knabe aber ist und bleibt dennoch ein Unehelicher, und es kann dadurch desto weniger Möglichkeit vorhanden sein, daß er je ein verheißener Messias werden könnte, und möchte er durch seine erlernten Zauberkünste auch alle Berge zu versetzen imstande sein!

16] Aus dem wird hoffentlich doch ein jeder noch so Schwachsinnige ersehen können, was irgend möglich und was hier nach der Gestalt der Sache rein unmöglich ist und sein muß!«

jl.3tag. 007. Kapitel

01] Sagte der Richter zu Mir: »Nun, was sagst du, holder Knabe, zu dieser allerdings äußerst triftigen Rede des Hochpriesters?«

02] Sagte Ich: »Was sollte Ich anders dazu sagen als: Entweder hat er recht, und der Prophet ist ein Lügner und hat somit kein Recht, oder das Unrecht fällt auf den Hohenpriester zurück, und der Prophet hat dennoch recht! Beide aber können unmöglich recht haben, da der Hochpriester gerade das Gegenteil von dem behauptet, was da der Prophet von der Ankunft des Messias geweissagt hat!

03] So der Prophet spricht: »Siehe, eine Jungfrau - also kein Weib - ist schwanger und wird einen Sohn gebären; den wird sie Emanuel (d.h. ‚Gott mit uns‘) heißen!«, wie behauptet dann der Hohepriester, daß der Messias nur unter den großartigsten Zeichen am Firmamente als ein allmächtigster Kriegsheld und als ein schon gemachter König über alle Völker der Erde rein vom Himmel herab unter dem größten Himmelsglorienpompe auf diese Erde zu den Menschen kommen werde?! Wenn es so wäre, was gewonnen da wohl die armen, schwachen Menschen, die voll der höchsten Furcht über die Erwartung der Dinge, die da kommen werden, mehr denn zur Hälfte verschmachten müßten?!

04] Ich möchte da schier behaupten, daß solch eine Messiasankunft auch den Herren des Tempels sehr ungelegen käme und ihnen am Ende dennoch lieber wäre des Messias Ankunft auf jene bescheidene, höchst anspruchslose Weise, wie sie eben der Prophet Jesaias beschrieben hat!

05] Es meinte aber der Hochpriester zuvor, daß die etwas wunderbare Geschichte mit dem Sohne des Zacharias, der eben von den Priesterhänden zwischen dem großen Opferaltare und dem Allerheiligsten ist erdrosselt worden, ganz zu Ende ist und niemand mehr daran denke.

06] Ich aber sage, daß sie noch lange nicht zu Ende ist, als wie es diese Herren meinen, und es wird die Zeit ehest kommen, wo derselbe Johannes wie ein mächtiger Blitz unter sie fahren und ein großes Gericht halten wird unter ihnen. Seine Worte werden schärfer sein für euch denn die allerschärfsten Pfeile!

07] Und wie die Geschichte des eben in Rede stehenden Johannes, so und als ein noch

ärgeres Gericht wird jener Wunderknabe aus Nazareth über euch kommen und euch zeigen seine volle göttliche Herrlichkeit, aber etwa nicht zu eurer Auferstehung, sondern zu eurem Falle!«

08] Hier machte der Hochpriester zornige Augen und sagte: »Woher weißt du denn das, du wahnwitziger Knabe? Wer hat dir in solchen Dingen den Kopf also verwirrt gemacht, und wer bist du denn, daß du es wagst, uns solche Dinge so keck zu sagen?«

09] »Ich bin, der Ich bin, und woher Ich kam, das habt ihr aufgezeichnet. Was fragt ihr denn weiter, wer und woher Ich sei?! Zudem habe Ich es euch ja ohnehin schon gesagt, daß Ich aus Galiläa und eben auch aus Nazareth gekommen bin und daher den in Rede stehenden Knaben überaus gut kenne und durchaus nicht so dumm bin, um nicht die Taten eines Magiers – wenn auch sogar aus Indien – von jenen des Wunderknaben zu unterscheiden.

10] Mache Mir von euch jemand aus Lehm zwölf Sperlinge und belebe sie bloß durchs Wort, daß sie dann auffliegen und gleich den andern sich ihre Nahrung zu suchen anfangen und fortleben!

11] Wer von euch vermag wohl einem sich zu Tode gefallenem und ganz zerschmettertem Knaben augenblicklich durchs bloße Wort das Leben wiederzugeben und ihn leiblich vollkommen wieder zu heilen?!

12] Wer von euch vermag dem Blitze zu gebieten, daß er dorthin und dahin fahre und erschlage eine Hyäne, die einer Mutter ihr einziges Kind raubte und damit dem Walde zueilte?!

13] Wer von euch kann den Sturme, wie jener Knabe, gebieten bei einer großen nächtlichen Windstille und bei einer Gelegenheit, wo einigen Städten und Flecken eine große Gefahr durch eine zahlreiche Raubmörderhorde drohte, die nächtlicherweile auf einem großen Schiffe sich Kapernaum nahte, bei zweihundert Mann stark, die bis an die Zähne bewaffnet waren?!

14] Der bewußte Knabe, der zur selben Zeit mit seinem Vater sich gerade in Kapernaum befand, rettete den ganzen Ort! Denn auf sein Wort erhob sich plötzlich einer der fürchterlichsten Seestürme, trieb das Schiff mit Pfeilesschnelle weit vom Ufer hinein in die hohe See, wo das ganze Schiff durch den zu mächtigen Wogenschlag zerstört wurde und mit all den zweihundert Raubmördern unterging.

15] Das und viele derlei Taten hat jener Knabe schon verübt allzeit zum Wohle der irgend bedrängten Menschheit, und noch nie hat es jemand erlebt, daß er darum von jemand irgendeinen Lohn verlangte. Daß aber das keine Erdichtungen von Mir sind, dafür möget ihr zum Steuer der vollsten Wahrheit ganz Nazareth und Kapernaum zur Zeugenschaft anrufen.

16] Wenn aber also, ist da jener Knabe wohl nur schlechtweg ein eingelernter Zauberer, oder tut Er alles das nur aus der Ihm in aller Fülle innewohnenden Gotteskraft? Oder erklärt es nun Mir, wie und mit welchen Mitteln der Knabe etwa nach eurer Kenntnis und Weisheit solches zustandebringt!

17] Meine Vorfrage habt ihr Mir schlecht beantwortet. Wir werden nun sehen, was ihr auf diese Hauptfrage für eine Antwort bringen werdet, und wir werden dann auf die Vorfrage schon wieder zurückkommen und sie selbst zu einer Hauptfrage machen! Redet aber behende, denn der Tag neigt sich, und wir werden uns dann wohl um ein Abendmahl umzusehen anfangen!«

j1.3tag. 008. Kapitel

01] Sagte der Hochpriester: »Wenn jener Knabe ohne unser Wissen und ohne Einwilligung des Tempels also eigenmächtig im Ernste solche Dinge verrichtet, da liegt es ja klar am Tage, daß er vom Beelzebub, dem Obersten aller Teufel, besessen ist! Mit Gotteskraft geht das niemals außerhalb des Tempels! Welche sittliche Reinheit gehört dazu, um der göttlichen Kraft teilhaftig zu werden, und das kann man nirgends anderswo als allein nur im Allerheiligsten des Tempels nach der Lehre Mosis und aller Propheten!

02] Wer das weiß aus der Schrift, weiß auch, was es mit derlei Wundern außer (außerhalb) dem Tempel für eine Bewandnis hat! Da ist es sogar eine unerläßliche Pflicht des Tempels, solche Kinder und Menschen von der Erde um jeden Preis zu vertilgen! Und sollte sich es infolge unserer späteren Nachforschungen bewähren, was du von dem Knaben aussagtest, so wird auch er als ein Verbündeter des Beelzebub von der Erde vertilgt werden!«

03] Sagte der Richter: »Das war bei euch wohl ehemals die von euch selbst kreierte (gemachte) Sitte – aber seit wir Römer als eure Herren und Gebieter dastehen, wird so etwas kaum mehr geschehen; denn das Schwert der Gerechtigkeit ist nun durchaus und für alle Fälle ganz in unserer Hand, und wer es immer eigenmächtig ohne unser Wissen und Wollen erhebt, wird ohne allen Unterschied des Standes als ein Meuterer und Raubmörder behandelt werden!

04] Ich aber habe ehemals von eben diesem Knaben, wie auch von dir selbst vernommen, daß ihr in euerm Tempelwahn sogar einen Hohenpriester ermordet habt, im Tempel sogar,

weil er ein höheres Gesicht gehabt zu haben vorgab. Er hatte dadurch sicher euern mächtigen Neid erweckt, und das genügte, um euch zu bestimmen, ihn aus dieser Welt zu schaffen. Das geschah vor zwölf Jahren, also unter unserer Herrschaft!

05] Dieser Fall wird näher untersucht, und wer weiß, ob ihr nicht eher das Schwert der römischen Gerechtigkeit zu verkosten bekommen werdet – denn jener Wunderknabe eure Tempelrache! Ich sage euch Templern hier kraft meiner Amtsgewalt, daß ich jeden, der es nur von fernehin wagen würde, jenem Knaben irgend ein Leid zu tun, mit dem Schwerte bestrafen werde! – Eines mehreren bedarf es nicht!«

06] Sprach der Hochpriester: »Wir aber haben ein Wort vom Kaiser, das uns die Tempeljustiz sichert, und daß sie von keinem weltlichen Richter anzutasten ist!«

07] Sagte der Richter: »Wie weit sich diese erstreckt, weiß ich genau! Ihr könnt wohl eine weise Disziplin üben, aber über diese hinaus bis zum ius gladii (Schwertrecht, Hinrichtungsrecht) ist noch eine sehr große und sehr weite Kluft! Und wehe dem von euch, der sie überschreitet!«

08] Sagte der Hochpriester: »Was ist mit der Macht eines Herodes, der zugleich Vierfürst in Galiläa ist – besitzt er nicht auch das ius gladii?«

09] Sagte der Richter: »Herodes samt den übrigen Fürsten in den Landen der Juden sind pure Lebensfürsten, und ihr ius gladii ist allein auf ihre Diener, Knechte und Sklaven beschränkt. Gehen sie mit diesen grausam um – wozu sie wohl ein erkaufte Recht von zehn zu zehn Jahren haben –, so werden sie bald ohne Diener sein, da von uns niemand gezwungen wird, bei ihnen Dienste zu nehmen, und sie können daher ihres eigenen Heils willen keinen besonderen Gebrauch machen von ihrem teuer erkauften Rechte, und das um so weniger, da ein jeder ihrer Diener – bis auf etliche Sklaven – aus ihrem Dienste treten kann, wann er will, und sich im Augenblicke des Austritts nicht mehr unter der Jurisdiktion (Rechtsprechung) eines solchen Fürsten befindet, sondern unter der unsrigen.

10] Dann haben sie das Recht, die Steuern, die ihnen zukommen, zu erheben und nötigenfalls mit Gewalt einzuheben (einzutreiben), aber ohne ius gladii! Die Exekutionen (Vollstreckungen) haben sie bei uns zu nehmen und dafür zu zahlen.

11] Das sind deines Herodes' Rechte, wie die jedes anderen Lehensfürsten; weiter hinaus ist alles ein schärfst strafbares Verbrechen und wird schon beim ersten Vergehen mit dem Verlust des Lehensrechtes geahndet.

12] So du etwa glaubst, mit der Macht des Herodes auf den Wunderknaben zu fahnden, da bist du in einer großen Irre, und Herodes wird sich davor wohlweislich zu hüten verstehen, über sein Recht hinauszutreten!

13] Dieser Knabe befindet sich nun aber auch in meinem Schutze, und ich erteile ihm nun erst das volle Recht, euch mit allerlei Fragen zu plagen, und ich werde nicht von seiner Seite weichen, denn in seinem Gehirne und Gemüte steckt mehr der kerngesundesten Weisheit als in euch allen und in eurem ganzen Heiligtum. – Und nun, du mein liebster, holdester Knabe, kannst du wieder reden, denn ich habe den Platz für dich gereinigt!«

j1.3tag. 009. Kapitel

01] Ich aber sah den römischen Richter freundlichst an und sagte: »Du bist zwar ein Heide, aber du bist gerecht und guten Herzens, und wahrlich, wenn nun das wahre Gottesreich zu den Menschen auf Erden kommen wird, wirst du samt deinem ganzen Hause nicht als einer der Letzten in dasselbe aufgenommen werden! Wer aber darin aufgenommen wird, der wird selig sein und nicht sehen den Tod ewiglich!«

02] Sagte der Richter: »Wie magst denn du mir eine solche Verheißung machen?«

03] Sagte Ich: »Nichts leichter als das! Denn Ich sage es ja, daß Ich jenen Wunderknaben sehr wohl kenne und sein innigster Freund bin. So Ich zu Ihm komme, da werde Ich deiner nicht vergessen, und Er wird dich segnen, und sein Segen wird nicht ohne Folgen sein!«

04] Hier erhob sich zornig der Hochpriester und sprach: »Ist denn jener Knabe ein Gott, daß er segnen kann, als wäre er ein Gott?! Weißt du denn nicht, daß nur Gott allein segnen kann und sein Hoherpriester nach der Beheißung Gottes dreimal im Jahre?! Wie sprichst du von jenem Knaben, daß auch er einen Menschen und sein ganzes Haus sogar segnen könne?! Welche Lehrer müssen bei euch sein, daß ihre Schüler solch einen Unsinn schwätzen können!«

05] Sagte Ich: »Fürs erste habt ihr selbst uns solche Lehrer gegeben, und so die Schüler einen Unsinn daherschwätzen, so fällt dieser auf euch selbst zurück, und so erzeugt ein Unsinn den andern! Wenn aber das ein Unsinn ist, was Ich von dem Wunderknaben ausgesagt habe, daß Er die segne, die ihm wahre Freunde sind, warum lehret dann ihr, daß die Eltern ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern allzeit segnen sollen?«

06] Noah war doch kein Gott und segnete höchst fruchtbringend seine beiden Söhne, die seine Scham bedeckten! Ebenso war auch der alte, blinde Isaak kein Gott, als er den Jakob segnete und ihm gab den Beinamen ‚Israel‘, was soviel heißt als: ‚Aus dir

gehe hervor das Volk Gottes!' War solcher Segen etwa ein fruchtloser?!

07] So du aber sagst und fragst in deinen großen Tempelhochmüte, ob jener Knabe ein Gott sei, was kannst du Mir sagen, so Ich dir sage: Ja, Er ist es, und das mit offenbar mehr Recht, als es von euch geschrieben steht: Der Herr Jehova Zebaoth sprach zu seinen Göttern!« So ihr aber also in euerm Dünkel Götter seid, warum sollte denn jener mit so vielen wahrhaft göttlichen Eigenschaften begabte und erfüllte Knabe kein Gott sein, da er doch sogar von David abstammt in erster Linie?!

08] Wer aber Gottes Wort hört und danach tut, der hat Gottes Wort lebendig in sich und ist selbst in seinem ganzen Wesen ein lebendiges Wort Gottes geworden und ist also im Geiste aus Gott! Wo aber das, wer kann da sagen, daß da der ganze Mensch nicht aus Gott wäre?! Ist ein Mensch aber dadurch, daß er in seinem ganzen Wesen zum lebendigen Gottesworte geworden ist, voll erfüllt mit dem Geiste Gottes, ist er dann nicht ein Gott, da das vollwahre Göttliche überall, somit auch im Menschen um so mehr, als Gott angesehen werden muß?!«

09] Sagte der Hochpriester: »Was hast du da wieder für einen sträflichen, gotteslästerlichen Unsinn dahergeschwätzt? Also kann nur ein unsinniger Narr reden! Das ist ein hirnloses Gewäsch, darüber ein hellsehender Denker hellauf lachen muß!« - Darauf lachte der Hochpriester selbst hellauf.

10] Ich aber sagte: »Was heißest du das einen Unsinn? Ist das ein Unsinn, so seid ihr Hochpriester, Ältesten und Schriftgelehrten selbst Schöpfer und Ausbreiter desselben, was Ich sogleich auf das allerklarste beweisen kann!«

11] Der Hochpriester: »Wie willst du kecker Schweinehirte aus Galiläa uns das beweisen?«

12] Sagte Ich: »Bringet mir her den Volkskatechismus!«

13] Fragte der Hochpriester: »Und was willst du damit?«

14] Sagte Ich: »Das wirst du schon sehen! Vorderhand werde Mir das Buch hergeschafft!«

15] Es wurde das Buch herbeigeschafft, und der Hochpriester sprach: »Hier ist es! Was wirst du nun damit machen?«

16] Sagte Ich: »Das wirst du nun gleich sehen!« - Ich schlug das Buch auf und bat den römischen Richter, daß er die ihm von Mir angezeigte Stelle laut vorlesen möchte. Er tat das mit sichtlicher Freude.

17] (Der römische Richter:) »Wer Gottes Wort hört und danach tut, der hat Gottes Wort lebendig in sich und ist selbst in seinem ganzen Wesen ein lebendiges Wort Gottes geworden und ist also im Geiste aus Gott. Wo aber das, wer kann da sagen, daß nicht der ganze Mensch aus Gott wäre?! Ist aber ein Mensch dadurch, daß er in seinem ganzen Wesen zum lebendigen Worte Gottes geworden ist, voll erfüllt mit dem Geiste Gottes, ist er dann nicht ein Gott, da das vollwahre Göttliche überall, somit auch im Menschen um so mehr, als Gott angesehen werden muß?!«

18] Hierauf sagte der römische Richter: »Nun, das sind ja auf ein Haar dieselben Worte, die ehemals der respektable Priester bei dir als einen Schweinehirtenunsinn erklärt hat! Nun, diese Geschichte - wie ich's merke - fängt stets heiterer zu werden an! Da bin ich denn doch selbst gar sehr neugierig darauf, was da nun herauswachsen wird!«

jl.3tag. 010. Kapitel

01] Der Hochpriester machte über diese Vorlesung ein sehr ärgerliches Gesicht.

02] Ich aber sagte: »Nun, du gar so hoch gottesgelehrter Oberster des Tempels, ist dadurch von Mir nicht alleraugenfälligst der Beweis geliefert, daß, wenn das von Mir dir ehemals Gesagte ein Unsinn ist - das er aber nicht ist - , eben ihr selbst Schöpfer und Verbreiter des Unsinnes seid?! So Ich aber dadurch eine Unwahrheit geredet habe, kannst du Mir sogleich eine Mauschelle für Meine Keckheit verabfolgen! Aber du wirst das schwerlich tun, dieweil du das, was in euerm Volkskatechismus geschrieben steht, unmöglich mehr als einen Unsinn erklären kannst! Aber nun möchte Ich von dir den Grund vernehmen, warum du das ehemals getan hast! - Ich habe geredet, nun rede du!«

03] Der Hochpriester machte nun eine lächerliche Miene und war um eine Antwort sichtbar im hohen Grade verlegen.

04] Es erhob sich aber gleich ein anderer Schriftgelehrter und sagte: »Seine hochzuverehrende Herrlichkeit haben dich dadurch nur auf eine recht heiße Probe gestellt und wollten daraus ersehen, ob du wohl im Volkskatechismus fest bewandert bist, dieweil du selbst solchen zugunsten deiner Sache angezogen hast! Laß nun das, und reden wir beide lieber von etwas ganz anderem! Denn es kommt bei diesem Hin- und Herstreite ja am Ende doch nichts heraus!«

05] Sagte Ich: »Siehe da, wie gescheit du sein möchtest, wenn du es sein könntest! Du möchtest dem Hochpriester nun gerne aus der Kloake helfen, in die er sich selbst bis über die Ohren und Augen gestürzt hat; aber es geht das nun wohl nicht mehr!

06] Ich weiß es wohl, daß er Mir nun den Grund nicht sagen wird, warum er das bei Mir einen Unsinn nannte, was er als Hochpriester wohl am ersten hätte wissen sollen,

daß das im Volkskatechismus vor jedermanns Augen geschrieben steht; aber weil er eben darum nicht gewußt hat, so nannte er das einen Unsinn - und doch ist er ein Hochpriester, ein Schriftgelehrter und Ältester zugleich!

07] Das Denkwürdige an der Sache ist dabei nur das, wie man in dieser Zeit ein Hochpriester werden und sein kann und wie sich von Geiste Gottes erfüllt dünken, da man das Wort Gottes nicht einmal äußerlich kennt! Ist es nicht also Gebot und Sitte, daß ein jeglicher Hochpriester, der auf dem Stuhle Mosis und Aarons sitzt, der Schrift in allen ihren Teilen vollkommen kundig sein soll und jedem, der in irgend etwas einen Zweifel hat, einen vollrechten Bescheid gebe?!

08] Welchen Bescheid aber kann der jemandem geben, der nicht einmal die sehr kurz gefaßte Textierung des Volkskatechismus kennt und somit zum Gelächter und gerechten Ärger eines wahren und eifrigen Juden aus eigener Unkunde das Unsinn nennt, was doch ein jeder Judenknabe aus dem Volkskatechismus wissen muß, ansonst ihn ein ehrlicher Meister in eine Handwerkslehre nicht aufnimmt!«

09] Da ermahnte Mich ein anderer Ältester, daß ich wohl bedenken solle, wer und was ein Hochpriester sei.

10] Ich aber sagte: »So Ich die volle Wahrheit rede, kann Ich dadurch je einen wahren Menschen beleidigen?! Saget es selbst, ob das, was Ich hier rede, nicht in der Schrift von Moses geschrieben steht, und ob sich nicht die Sache also verhält, wie die Sache selbst klar zeigt! «

11] Leider werden hochgeborene Menschen nun nicht mehr nach ihrem geistigen Vermögen, sondern nur nach ihren weltlichen Reichtümern zu den höchsten Ämtern befördert, wo sie dann gewöhnlich geistig noch ärmer, aber dafür materiell desto reicher werden! Aber saget es selbst, ob es also vor Gott auch gerecht ist!?

12] Ja, da kann man, gar leicht begreiflich, über die Ankunft des verheißenen Messias freilich schwer eine Auskunft erhalten, so diejenigen, die davon doch füglichermassen zunächst und zuerst etwas wissen sollten, in der Schrift so unbewandert sind wie Menschen, die vom Dasein einer Schrift aus dem Geiste Gottes durch Moses und andere Propheten gar keine Kenntnis besitzen, aber dabei doch ganz hoch und breit auf dem Stuhle Mosis und der Propheten sitzen!

13] Sie selbst wissen von Gott und seinem Worte wenig oder nichts und noch weniger von dem lebendigen Worte Jehovas im Menschen, durch das sie selbst zu einem Gotte werden sollen nach ihren eigenen gemachten Volksunterrichtsgrundsätzen! - Was sagst denn du, römischer Richter, als ein Heide zu solchen Dingen und Verhältnissen?«

14] Sagte der Richter: »Da kann ich dir in allem nur recht geben! Denn hier zwischen den Mauern und in diesen abgeschlossenen Saale kannst du reden, wie dir die Zunge gewachsen ist, nur öffentlich vor dem Volke wäre so etwas natürlich unschicksam und sogar schlimm - was du aber auch nicht tun wirst, da du ein viel zu vernünftiger Junge bist und die für diese Zeit schlimmen Folgen daraus selbst gar wohl berechnen kannst! - Nun aber gehen wir zum Nachtmahle! Du und Simon seid heute und morgen meine Gäste!« Darauf hob der Richter die Sitzung auf und bestellte sie am nächsten Tage wieder.

15] In den Tempels nächster Nähe aber war eine große Herberge (Gasthaus), da nahmen wir ein gutes Nachtmahl und begaben uns dann schnell zur Ruhe.

16] Diese Herberge gehörte aber auch zum Tempel und wurde von den Tempeldienern bedient. Wer von den Reisenden in dieser Herberge blieb, dem ward es also angerechnet, als wäre er unmittelbar im Tempel selbst geblieben. Man konnte zwar im Tempel auch verbleiben, mußte aber doppelt soviel zahlen und bekam nichts als Brot und Wasser zum Genusse. Wenn es demnach heißt, daß Ich drei Tage lang im Tempel verblieb, da muß auch diese Tempelherberge dazugerechnet werden.

17] Uns dreien ging es in der Herberge ganz gut; jeder konnte ruhig schlafen.

Jakob Lorber, Die drei Tage im Tempel, Kapitel 6 bis 10
Quelle: <http://www.disk-plus-buch.de/jl/0/inh-vz/0-3tag.htm>

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM
Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527

E-Mail info@adwords-texter.de

Internet www.himmelsfreunde.de

Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
